

Wie die heiligen drei Könige in den Bienwald kamen

Wisst Ihr, woher der Dreikönigstag seinen Namen hat?

Weil die heiligen drei Könige an diesem Tag mit ihren Geschenken das Jesuskind besucht haben. –

Aber wisst Ihr auch, warum die heiligen drei Könige nicht an Weihnachten gekommen sind, sondern erst am 6. Januar? Das war nämlich so:

Als der Stern erschienen war, berieten sich die heiligen drei Könige und beschlossen, nach Bethlehem zu ziehen und das Jesuskind zu begrüßen. Sie packten ihre Geschenke – Gold, Weihrauch, Myrrhe und einen wunderschönen, bunten Teppich – und auch ein paar Sachen für die Reise. Dann beluden sie ihr Kamel und machten sich auf den Weg. Sie hatten es eilig, denn natürlich wollten sie pünktlich an Weihnachten in Bethlehem sein.

Und so folgten sie dem Stern, Nacht für Nacht. Einmal aber geschah es, dass Nebel aufkam, und er war so dicht, dass weder Mond noch Sterne zu sehen waren. Sie zogen weiter und weiter, bis sie müde wurden und nicht mehr konnten, und als sie sich umsahen, waren sie in einem tiefen, dunklen Wald.

„Wo sind wir denn hier?“ fragte Kaspar. „Wieso sind hier so viele Bäume? Wo ist denn die Wüste geblieben?“

„Das sind ja gar keine Palmen“, sagte Melchior, „das sind Bäume, wie ich sie noch nie gesehen habe.“

„Und Vorsicht, hier ist ein Graben mit Wasser drin“, sagte Balthasar.

„Fast wäre ich hinein gefallen, und jetzt habe ich nasse Füße.“

Sie sahen sich um. Da stand ein Wegweiser. „Schaut doch mal, Bethlehem, 10 km“.

„Du musst Deine Brille aufsetzen. Da steht Bienwaldmühle, 10 km“.

„Wir haben uns verirrt“, sagte Kaspar. „Was machen wir nun?“

„Schaut, dort ist ein Gasthaus“, sagte Melchior. Und wirklich, zwischen den Bäumen tauchte aus dem Nebel ein hell erleuchteter Gasthof auf.

Warm und gemütlich sah er aus, und sie läuteten freudig die Türglocke.

Der stämmige Wirt trat vor die Tür und musterte die drei, die da aus dem Nebel kamen. Er sah drei durchgefrorene Herren in langen, bunten Gewändern vor sich.

„Guten Abend“, sagte Kaspar, „wir brauchen ein Nachtlager.“

„Und einen Stall und ein paar Palmwedel für unser Kamel“, sagte Melchior.

„Und ein paar Datteln wären auch recht“, sagte Balthasar.

Der Wirt schnaubte. „Frau“, rief er über seine Schulter, „komm mal her! Da stehen drei Kerle im Nachthemd und wollen mit Palmen wedeln! „ Seine Frau kam. Sie war sehr groß und dick und hatte Lockenwickler im Haar. „Ein Kamel!“ sagte sie. „Das muss ein Wanderzirkus sein!“

„Nein,“ sagte Kaspar, „wir sind drei Weise aus dem Morgenland, und wir sind dem Stern gefolgt.“

„Drei Weiße aus dem Morgenland? Ich seh doch, dass einer von euch schwarz ist! Und welchem Stern wollt Ihr gefolgt sein? Bei DEM Nebel? Schafft Euch fort, mit euch will ich nichts zu tun haben!“

„Wir können zahlen“, sagte Melchior, „mit Myrrhe“.

„Myrrhe? Was soll das denn sein“

„Oder mit Weihrauch“, sagte Balthasar.

„Was für ein Rauch? Wollt Ihr mir das Haus anzünden? Schafft Euch fort!“ Und er schlug ihnen die Tür vor der Nase zu und schob den großen Riegel vor.

„Oder mit Gold“, sagte Kaspar leise. Aber das hörte der Wirt nicht mehr.

Ja, da standen die heiligen drei Könige nun im Nebel. Sie froren in ihren Sandalen, und an Balthasars nassen Füßen bildeten sich kleine Eiszapfen. „Was sollen wir tun?“ fragte Melchior. Da spürte er, wie ihn jemand am Ärmel zupfte, und als er sich umdrehte, stand da ein kleines Mädchen, das war ärmlich angezogen, aber es hatte kluge Augen.

„Kommt mit zu uns“, sagte das kleine Mädchen, „unser Dorf ist nicht weit weg, und unsere Mutter nimmt euch sicher gerne auf. Wir sind arme Leute, aber wir finden bestimmt noch Platz für euch und euer Kamel. Mein Bruder ist schon voraus gelaufen und sagt daheim Bescheid, dass Gäste kommen.“

Und so kamen die heiligen drei Könige in das kleine Dorf im Wald. Die Mutter der Kinder war eine arme Witwe, die selbst kaum wusste, wie sie sich und ihre Kinder über den Winter bringen sollte. Aber sie nahm die Fremden freundlich auf und machte ein Bett für sie in der Kammer, weil sie ihren Kindern vertraute. Und für das Kamele war genug Platz im Stall, und Heu gab es auch, weil ihre einzige Kuh gestorben war und sie nur noch eine kleine Ziege hatte.

Kaspar schenkte der Frau für die Übernachtung den schönen, bunten Teppich. Und Melchior gab der Frau ein Goldstück, und das kleine Mädchen ging einkaufen. Und dann gab es ein großes Festmahl mit allem, was das Herz begehrte. Dazu tranken sie Myrrhentees, den Balthasar zubereitet hatte. Ja, und zum Nachtschisch gab es Dampfknudeln

mit Vanillesoße, und die drei Könige aßen so viel, dass sie am nächsten Morgen nicht weiter wandern konnten, sondern erst noch ein paar Tage warten und richtig ausschlafen mussten. So kam es, dass sie schließlich zu spät nach Bethlehem kamen.

Das Gasthaus im Wald ist längst verschwunden. Aber das kleine Dorf gibt es noch, und immer wieder einmal träumt dort ein Kind im Schlaf von bunten Gewändern, von fernen Ländern, oder von einem funkelnden Stern. Und der Teppich? Nun, wenn Ihr im Frühling in das kleine Dorf kommt und die Wiesen blühen, dann seht Ihr, wo er geblieben ist.

Angelika Kraft-Böhm